

DIKASTERIUM FÜR DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG

Buddhisten und Christen
für einen „unbewaffneten und entwaffnenden“ Frieden

BOTSCHAFT ZUM VESAK-FEST 2026
Vatikanstadt

Liebe buddhistische Freundinnen und Freunde,

Wie in den vergangenen Jahren freuen wir uns, Ihnen zum freudigen Vesak-Fest unsere herzlichen Grüße und besten Wünsche zu übermitteln. Dieses bedeutende Fest – das an die Geburt, Erleuchtung und das Hinscheiden des Buddha erinnert – lädt uns ein, den Weg der Weisheit, des Mitgefühls und des Friedens neu zu beschreiten.

Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern ein Geschenk, das im menschlichen Herzen wohnen möchte: eine stille und zugleich kraftvolle Gegenwart, die erhellt und verwandelt. Wie Papst Leo XIV. feststellte: „Der Frieden existiert; er möchte in uns wohnen. Er besitzt die sanfte Kraft, unser Verständnis zu erleuchten und zu erweitern; er widersteht der Gewalt und überwindet sie. Frieden ist ein Hauch des Ewigen: Während wir dem Bösen zurufen ‚Genug!‘, flüstern wir dem Frieden zu: ‚Für immer!‘“ (Botschaft zum 59. Weltfriedenstag, 1. Januar 2026). Selbst wenn er zerbrechlich erscheint – wie eine kleine Flamme, die von den Stürmen des Hasses und der Angst bedroht wird –, muss der Frieden geschützt und genährt werden. Zu diesem Frieden sind wir berufen: zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden, der sich nicht auf Gewalt stützt, sondern aus Wahrheit, Mitgefühl und gegenseitigem Vertrauen hervorgeht.

In unserer Zeit können wir jedoch die Schatten nicht ignorieren, die auf der Welt lasten. Kriege, Gewalt, zunehmender ethnisch-religiöser Nationalismus und die Instrumentalisierung von Religion verletzen weiterhin unsere gemeinsame Menschlichkeit. In einer Welt, die zunehmend fragil erscheint und mitunter von einem beunruhigenden Gefühl des Rückschritts geprägt ist, wird der Ruf nach Frieden immer dringlicher. Gerade hier können unsere spirituellen Traditionen einen wichtigen Beitrag leisten. Das Gute wirkt wahrhaft entwaffnend; es durchbricht den Kreislauf des Misstrauens und eröffnet Wege, wo zuvor keine möglich schienen. In ihrer besten Form laden unsere Traditionen dazu ein, unsere Herzen von Feindseligkeit zu reinigen, Grenzen zu überwinden und einander als Mitglieder einer einzigen Menschheitsfamilie zu erkennen.

Vor diesem Hintergrund weisen die Worte des Buddha einen bedeutsamen Weg: „Hass wird niemals durch Hass überwunden; nur durch Nicht-Hass wird Hass überwunden. Dies ist ein ewiges Gesetz“ (Dhammapada 5). Und weiter: „Niemand soll einen anderen täuschen oder irgendein Wesen verachten ... Niemand soll aus Zorn oder Übelwollen einem anderen Schaden wünschen“ (Sutta Nipata 1.8 – Metta Sutta). Für Christen ruft Jesus seine Jünger

dazu auf: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Matthäus 5,44), und verkündet: „Selig sind, die Frieden stiften“ (Matthäus 5,9). Beide Traditionen weisen auf einen gelebten Frieden hin – einen Frieden, der zunächst die Herzen entwaffnet, bevor er die Hände entwaffnet.

Ein solcher Weg verlangt mehr als Worte; er erfordert eine Umkehr der Haltung und die Verpflichtung zu konkretem Handeln. Religiöse Führungspersönlichkeiten sind berufen, echte Partner im Dialog und glaubwürdige Akteure der Versöhnung zu sein. Gemeinsam mit allen Gläubigen sind wir eingeladen, zu Friedensstiftern zu werden – nicht als passive Beobachter, sondern als mutige Zeugen, die Begegnung fördern, Wunden heilen und Vertrauen neu aufbauen.

Als Bürgerinnen und Bürger sowie als Gläubige tragen wir gemeinsam Verantwortung dafür, den Frieden zu fördern, Ungerechtigkeit entgegenzutreten und diejenigen in verantwortlichen Positionen dazu aufzurufen, Spaltung nicht weiter anzuhetzen, sondern den Dialog der Konfrontation vorzuziehen. Ebenso müssen wir darauf achten, nicht durch Schweigen oder Angst mitschuldig zu werden. Jede Gemeinschaft ist daher aufgerufen, zu einem Ort zu werden, an dem Feindseligkeit durch Begegnung überwunden wird, Gerechtigkeit gelebt und Vergebung gepflegt wird.

Einen unbewaffneten und entwaffnenden Frieden zu fördern bedeutet auch, seine tiefsten Quellen zu nähren: Gebet, Kontemplation und innere Wandlung. Es ist ein Frieden, der täglich gelebt wird – in Gesten der Freundlichkeit, in Geduld, in der Weigerung, Hass und Vergeltung Raum zu geben, und im Mut zur Hoffnung. Denn Frieden ist weder eine Illusion noch ein fernes Ideal; er ist eine reale Möglichkeit, die bereits in unsere Reichweite gelegt wurde und darauf wartet, angenommen und weitergegeben zu werden.

In diesem Geist erneuern wir unsere Hoffnung, dass Buddhisten und Christen durch ihr gemeinsames Engagement immer mehr zu Zeugen dieses entwaffnenden Friedens werden – eines Friedens, der Wunden heilt, Beziehungen wiederherstellt und neue Horizonte für die Menschheit eröffnet.

Möge Ihr Vesak-Fest von Gelassenheit und Freude erfüllt sein, und möge es uns alle inspirieren, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes und fruchtbares Vesak-Fest!

Aus dem Vatikan, 1. Mai 2026

George Jacob Kard. Koovakad
Präfekt

Msgr. Indunil Janakaratne Kodithuwakku Kankanamalage
Sekretär